

# **Eröffnung der Tagung in der Kunsthalle Würth**

## **Grußwort von C. Sylvia Weber, Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur in der Würth-Gruppe und Direktorin der Sammlung Würth**

Johannes Brenz. Auch wenn der berühmte Reformator, der zum freundschaftlichen Ratgeber und Vertrauten des Herzogs Ulrich von Württemberg aufsteigen sollte, 1499 in Weil der Stadt geboren wurde, können wir Haller ihn doch zu Recht als „Ecclesiastes Halensis“ reklamieren. Denn hatte er sich nicht selbst immer wieder so bezeichnet, seit er 1522 von den Ratsherren der Reichsstadt Schwäbisch Hall zum Prediger berufen wurde? Da liegt nicht nur bereits ein achtjähriges Theologiestudium in Heidelberg hinter ihm, sondern auch die legendäre Begegnung mit Martin Luther 1518, die sein Leben so sehr verändern sollte, dass er schon bald darauf als „Luthers Mann in Süddeutschland“ gilt.

Zweifellos hätten die klugen Ratsherren keinen geeigneteren Kandidaten finden können, denn Brenz, den Martin Luther einen „sanftmütigen Menschen“ nennt, geht mit Umsicht und Augenmaß ans Werk. Das Haller Kirchenwesen und die Haller reformiert er im Schongang. Ein Bildersturm wie andernorts bleibt aus. Und so haben wir Brenz noch heute zu danken, dass die reformierte Michaelskirche in Schwäbisch Hall immer noch acht Altäre, ein Sakramentshaus und ein Heiliges Grab besitzt. Zwar kritisiert er die spätmittelalterliche Heiligenverehrung, aber die religiöse Welthaftigkeit der bereits aufkeimenden Renaissance will er nicht zurückweisen. Die schöne Einmütigkeit, in der sich etwa der reformierte Lucas Cranach d. Ä. und der *altgläubige* Hans Holbein d. J. in der Johannerkirche präsentieren, geben ihm zweifellos recht. Neben dem Gottesdienst und dem Eherecht liegen ihm auch die Armenfürsorge und das Schulwesen am Herzen. Geradezu revolutionär für seine Zeit: Brenz führt den Unterricht für Mädchen ein und ist bei wichtigen politischen und religiösen Themen eine geachtete Stimme der Toleranz. Sein Katechismus zur Erziehung der Jugend, bis heute in Württemberg gelesen, wird zum Exportschlager und trägt die in Schwäbisch Hall erdachte frohe Kunde in bislang mehr als 500 erschienenen Ausgaben in die Welt. Sogar das 1550 erschienene erste Buch in slowenischer Sprache, der Katechismus von Primus Truber, wurde heimlich in Hall gedruckt und nicht in Tübingen, wie man lange annahm. Eine Gedenktafel, im vergangenen Jahr im Beisein der slowenischen Botschafterin Marta Kos Marko am Haus Zollhütten-gasse 6 angebracht, wo eine Buchdruckerwerkstatt agierte, erinnert seitdem an das bedeutsame historische Geschehen.

Und wenn wir nun auf weitere neue Erkenntnisse zu Johannes Brenz und den Folgen seines Wirkens für Schwäbisch Hall und den deutschen Südwesten blicken können, so ist dies auch den Forschungen der ausgewiesenen Experten und Expertinnen aus dem In- und Ausland geschuldet, die im vergangenen Jahr auf Initiative des Historischen Vereins für Württembergisch Franken und des Hällisch-Fränkischen Museums ebenda und in der Kunsthalle WÜRTH zusammenkamen, um sich coram publico über die Bedeutung des „gefühlten Hallers“ auszutauschen.

Die in dieser Publikation publizierten Beiträge sind aus den Tagungsvorträgen hervorgegangen. Den Herausgebern sowie allen Autoren danke ich herzlich für die Überlassung ihrer Ausführungen sowie allen am Tagungsband Mitwirkenden für die konstruktive Zusammenarbeit.



*C. Sylvia Weber, Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur in der Würth-Gruppe und Direktorin der Sammlung Würth, eröffnet die Tagung in der Kunsthalle Würth*



*Marta Kos Marko, Botschafterin der Republik Slowenien in Deutschland, bei der Eröffnung der Tagung in der Kunsthalle Würth*